

Herausforderung Sek I

Information der Kerngruppe und weiterer Partner

ER - 31.08.2016

Ausgangslage:

Der ER hat an der Klausur vom 31.08.2016 das Thema Herausforderung Sek I ganzheitlich thematisiert und die in dieser Unterlage dargelegten Beschlüsse zur Weiterarbeit gefasst.

Bearbeitete Themen:

1. Gegliederte / durchlässige Sekundarstufe
2. Anpassung Promotionsordnung (inkl. Antrag Konferenz)
3. Arbeitsort Schule
4. Lernlandschaften
5. ZusammenARBEIT Schule – Elternhaus (ehemals Kommunikation)

Beschluss des Erziehungsrats vom 31. August 2016

Der ER **beauftragt** die Abteilung Schulentwicklung und Aufsicht, die Schulen bei den lokalen Umsetzungen obiger Themen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.

Herausforderung Sek I

Konzept: «Gegliederte / durchlässige Sekundarstufe»

Ausgangslage:

In der Kerngruppe zum Thema Herausforderung Sek I wurde als möglicher Ansatzpunkt für die Entschärfung verschiedener Brennpunkte mit hoher Priorisierung die Neuorganisation des Schulbetriebes genannt. Diese Neuorganisation erhielt den Arbeitstitel «Gegliederte / durchlässige Sekundarstufe».

Nachfolgend die *Bewertung*¹ «Gegliederte / durchlässige Sekundarstufe»:

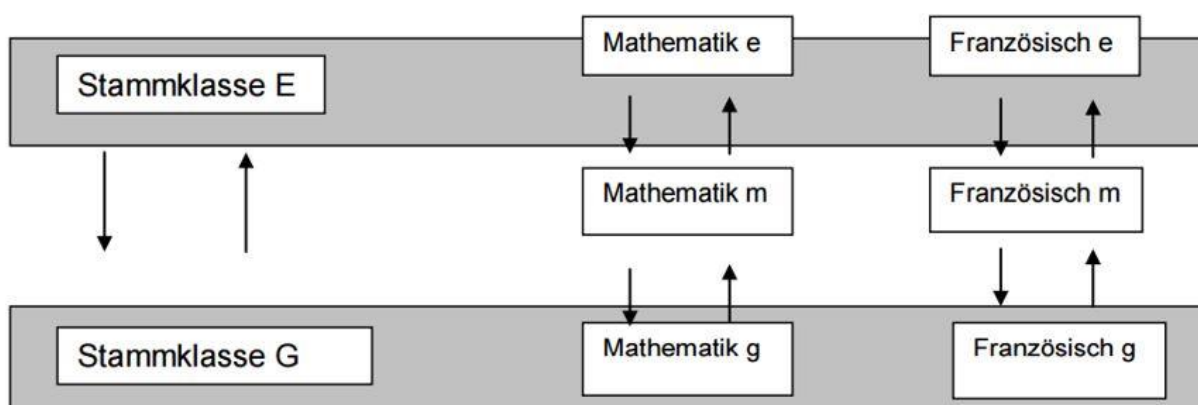
Thema	Einschätzung Wirksamkeit			Zeitliche Priorisierung		
	hoch	mittel	klein	sofort an- gehen	bald	an 3. Stelle
Neue Organisation des Un- terrichts – «Gegliederte / durchlässige Sekundarstufe»	13	5	-	10	5	3

Begriffsklärung:

Siehe Rahmenkonzept gegliederte Sek Kanton Schaffhausen <http://schule.sh.ch/index.php?id=10955>

Die Schweizer Schullandschaft kennt diverse Modelle von gegliederten / durchlässigen Orientierungsstufen. Ziel aller Modelle ist eine möglichst optimale, den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schülern angepasste schulische Förderung. In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler in Stammklassen (Niveau G = Grundanforderungen und Niveau E = erweiterte Anforderungen) unterrichtet. In einzelnen Fächern, meistens in Mathematik und in einer Fremdsprache, erfolgt der Unterricht in nach Fähigkeiten zusammengesetzten Niveaugruppen. Im anspruchsvollsten Niveau Mathematik können beispielsweise Schülerinnen und Schüler aus beiden Stammklassen den Unterricht besuchen. Umstufungen von einer Niveaugruppe in eine höhere oder tiefere sind in der Regel dreimal jährlich möglich.

Eine Probezeit wie im Kanton Schaffhausen üblich entfällt. Die Zuweisung der Primarlehrerin, bzw. Primarlehrer ist für die Einteilung in die Stammklassen entscheidend.



¹ Diese und die folgenden **Bewertungen** wurden durch die Kerngruppe vorgenommen. In der Kerngruppe waren Vertretungen aus den Konferenzen, aus dem Erziehungsrat, Schulbehördenmitglieder, LSH sowie Lehrpersonen und Mitarbeitende des Erziehungsdepartements vertreten.

Auflösung von in der Kerngruppe festgestellten Brennpunkten:

- Zeitliche Belastung der Schülerinnen und Schüler / Arbeitszeit der Kinder ist höher als diejenige der Eltern
- Belastung der ganzen Familie während der Probezeit
- Druck von Seiten der Eltern auf das Kind / Belastung der ganzen Familie
- Prüfungsdichte
- Druck auf die Schülerinnen und Schüler

Vorteile:

- Das Modell lässt den Schülerinnen und Schülern Zeit, sich in der neuen Stufe einzuleben.
- Der Verbleib in der Stammklasse garantiert eine stabile Peergroup.
- Umstufungen in der Stammklasse und den Niveaufächern sind mehrmals möglich und lassen Raum für Entwicklungen gemäss B+F (Beurteilen und Fördern).
- Die heutige Praxis der Probezeit entfällt in diesem Modell.

Stolpersteine:

- Grössere Veränderungen in der Organisation der Orientierungsstufe, weil als Voraussetzung für die gegliederte / durchlässige Orientierungsstufe eine räumliche Zusammenlegung von Real- und Sekundarschulen Bedingung ist; dies ist, obwohl so gesetzlich vorgesehen, noch nicht überall im Kanton Schaffhausen realisiert.
- Die Umstufungstermine lösen für die Schülerinnen und Schüler Dauerstress aus und werden von den Lehrpersonen als Druckmittel gebraucht.

Varianten

- Zusätzlich Umstellung auf «Lernlandschaften»
- Koppelung mit dem Konzept «Arbeitsort Schule»

Link auf SH-Rahmenbedingungen und Richtlinien (inkl. Supportmassnahmen):

http://www.schule.sh.ch/index.php?id=10955&no_cache=1&sword_list%5B0%5D=gegliederte&sword_list%5B1%5D=sek

oder www.schule.sh.ch Suche: *Gegliederte Sek*

Beschluss des Erziehungsrats vom 31. August 2016

Der ER **empfiehlt** den Schulen die Gegliederte Sekundarstufe als Grundlage für die Bearbeitung entsprechender lokaler Herausforderungen.

Herausforderung Sek I

«Verlängerung – Abschaffung Probezeit»

(Anpassung Promotionsordnung; Antrag Konferenz)

Ausgangslage:

In der Kerngruppe zum Thema Herausforderung Sek I wurde als möglicher Ansatzpunkt für die Entschärfung verschiedener Brennpunkte mit hoher Priorisierung die Verlängerung oder Abschaffung der Probezeit genannt. Zudem ist ein Antrag der Präsidentenkonferenz zur Anpassung der Promotionsordnung hängig.

Bewertung «Verlängerung Probezeit»:

Thema	Einschätzung Wirksamkeit			Zeitliche Priorisierung		
	hoch	mittel	klein	sofort an- gehen	bald	an 3. Stelle
«Verlängerung Probezeit»:	4	7	7	5	2	10

Bewertung «Abschaffung Probezeit»:

Thema	Einschätzung Wirksamkeit			Zeitliche Priorisierung		
	hoch	mittel	klein	sofort an- gehen	bald	an 3. Stelle
«Abschaffung Probezeit»:	9	3	5	7	4	4

Begriffsklärung:

- Verlängerung der Probezeit auf ein Semester (Variante 1)
- Abschaffung der Probezeit (Variante 2). Die Sekundarstufe I wird durchlässiger. Die Durchlässigkeit basiert auf Noten *oder* auf Empfehlung und Noten (ähnlich der *Laufbahnberatung* in der Gegliederten Sek).

Variante 1 und 2:

Auflösung von in der Kerngruppe festgestellten Brennpunkten:

- Prüfungsdichte
- Druck auf die Schülerinnen und Schüler
- Belastung der ganzen Familie während der Probezeit
- Arbeitszeit der Kinder ist höher als diejenige der Eltern
- Verbesserte Durchlässigkeit Sek - Real nimmt den Druck

Vorteile:

- Beide Modelle lassen den Schülerinnen und Schülern Zeit, sich in der neuen Stufe einzuleben.
- Die Tests können über einen längeren Zeitraum besser verteilt werden.
- Mehr Tests ergeben einen aussagekräftigeren Durchschnitt. Einzelne schlechte Tests fallen weniger ins Gewicht.
- Der Druck auf die Schülerinnen und Schüler, sich in der kurzen Probezeit zu bewähren, entfällt weitgehend.
- Die Beurteilung der Primarlehrpersonen wird gestützt.

Stolpersteine:

- Der Druck nimmt nicht ab, sondern wird permanent hoch gehalten (Führen über Notendruck).
- Bei Nichtbestehen der Probezeit kann der Wechsel in eine andere Klasse oder gar ein anderes Schuljahr nach einem Semester ‚hart‘ erlebt werden (neue Lehrpersonen, neue Klasse).
- Die Promotionsordnung muss angepasst werden.

Beschluss des Erziehungsrats vom 31. August 2016

Der ER **beauftragt** das ED, die **Promotionsordnung** auf Grund der Arbeiten Herausforderung Sek I und Antrag der Präsidentenkonferenz anzupassen. Speziell zu beachten sind:

Einstieg in die Sek I

Fokus auf mehr Durchlässigkeit

Herausforderung Sek I

Konzept: «Arbeitsort Schule»

Ausgangslage:

In der Kerngruppe zum Thema Herausforderung Sek I wurde als möglicher Ansatzpunkt für die Entschärfung verschiedener Brennpunkte mit hoher Priorisierung die Neuorganisation des Schulbetriebes genannt. Diese Neuorganisation erhielt den Arbeitstitel «Arbeitsort Schule».

Nachfolgend die Bewertung «Arbeitsort Schule»:

Thema	Einschätzung Wirksamkeit			Zeitliche Priorisierung		
	hoch	mittel	klein	sofort an- gehen	bald	an 3. Stelle
Neue Organisation des Un- terrichts – «Arbeitsort Schule»	9	9	1	9	8	1

Begriffsklärung:

Diverse Schulmodelle haben sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitszeit für Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrpersonen so zu organisieren, dass möglichst alle Arbeiten wie Hausaufgaben, Lernzeiten sowie Vor- und Nachbereitung in der Schule erledigt werden können. Der Unterricht nach Stundenplan erfolgt innerhalb der festgesetzten Arbeitszeiten. Ausserhalb der Unterrichtszeiten – innerhalb der hier so bezeichneten ‚Individuellen Arbeitszeit‘ - sind Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen im Schulhaus anwesend und arbeiten an den Hausaufgaben resp. an der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Dazu steht Schulraum zur Verfügung. Die Lehrpersonen teilen sich in die Aufsicht über die freien Arbeitszeiten der Schülerinnen und Schüler.

Auflösung von in der Kerngruppe festgestellten Brennpunkten:

- Zeitliche Belastung / lange Arbeitstage
- Hausaufgabenstress
- Belastung für die ganze Familie
- Keine freien Tage / auch die Wochenenden sind mit Aufgaben belastet

Vorteile:

- Nach Arbeitsschluss haben die Schülerinnen und Schüler in der Regel frei. Auch die Lehrpersonen erledigen den Hauptteil der Vor- und Nachbereitungsarbeiten in der Schule.
- Arbeitszeit und Freizeit werden klar getrennt.
- Alle Schülerinnen und Schüler erhalten bei den Hausaufgaben, wenn nötig, qualifizierte Hilfe (Chancengerechtigkeit).
- Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, sich auch ausserhalb der eigentlichen Unterrichtsstunden auf einer anderen Ebene kennen zu lernen.
- Zwischenstunden der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen können als individuelle Arbeitszeit in betreutem Rahmen genutzt werden.

Stolpersteine:

- Die räumlichen Voraussetzungen sind nicht gegeben (z.B. Raum für individuelle Arbeitszeit).
- Berechnung der Präsenz von Teilzeitlehrkräften
- Festlegen der Anwesenheitspflicht

- Unterschiedliche Belastung der Lehrpersonen bei Input- oder Betreuungslektionen
- Unterbringen aller Wahlfächer innerhalb der ausgewiesenen Arbeitszeit

Varianten

- Angebot mit Mittagstisch
- Zusätzlich Umstellung auf *Lernlandschaften* oder *Lernlandschaft light*, z. B. immer von 15:00 – 17:00 Uhr

Stundenplanbeispiel:

Zeit		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Blockzeiten Angepasst an die örtlichen Gegebenheiten, wie Busverbindungen etc.	Ankommen ab 7:15					
	Unterricht nach Stundenplan					
						Zwischenstunde individ. Arbeit
			Zwischenstunde individ. Arbeit			
Mittagspause, mit oder ohne Mittagstischangebot Die Länge der Mittagspause bestimmt die Schule (Grundlage Stundenplanrichtlinien)						
	Unterricht nach Stundenplan					
	Individuelle Arbeitszeit					
Arbeitschluss 17:15 (von der Schule individuell festzulegen) Z.B. Randalental 16:15						

Unterricht nach Stundenplan

Individuelle Arbeitszeit für LP und SuS. Die Dauer wird von der Schulgemeinde festgelegt. Die Arbeitsräume sind definiert. Am Nachmittag ist der Raum für die individuelle Arbeit ab Schulbeginn Nachmittag offen und betreut.

Der Mittwochnachmittag ist unterrichtsfrei.

Variante: Die Schulgemeinde definiert, ob ein freiwilliges Sportangebot für die SuS angeboten werden soll und ebenso, ob für die LP Anwesenheitspflicht für gemeinsame und individuelle Arbeitszeit bestehen soll.

Beschluss des Erziehungsrats vom 31. August 2016

Der ER **empfiehlt** den Schulen die Umsetzung von ‚Arbeitsort Schule‘ als Grundlage für die Bearbeitung der lokalen Herausforderungen.

Am Konzept interessierte Teams sollen sich gleichzeitig mit der Frage der Unterrichtsorganisation von Lernlandschaften auseinandersetzen.

Herausforderung Sek I

Konzept: «Lernlandschaften»

Ausgangslage:

In der Kerngruppe zum Thema Herausforderung Sek I wurde als möglicher Ansatzpunkt für die Entschärfung verschiedener Brennpunkte mit hoher Priorisierung die Neuorganisation des Schulbetriebes genannt. Eine Variante ist dabei die Umstellung auf Lernlandschaften.

Begriffsklärung:

Im Kanton Schaffhausen arbeitet aktuell die Orientierungsschule Randental mit Lernlandschaften. In anderen Kantonen ist das Modell bereits weiter verbreitet.

Die Arbeit in Lernlandschaften ist grundsätzlich mit allen Organisationsformen der Sekundarstufe I denkbar.

Der Anteil der Unterrichtszeit in der Lernlandschaft mit individuellen Aufträgen kann je nach örtlichem Konzept der Schulen variieren.

Vertiefende Informationen zum Konzept der Schule Randental unter:

<http://schulerandental.ch/dokumente/Konzept%20Lernlandschaft.pdf>

Mögliche Variante:

Beispielsweise zwei bis drei heterogene Klassen mit insgesamt rund 50 Schülerinnen und Schülern bilden zusammen eine Lernlandschaft. Die Lernlandschaft bietet verschiedene Lernorte und Lernzeiten für individuelles Lernen (Lernatelier), für projektartiges und kursorisches Arbeiten und für geführten Unterricht in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik sowie Mensch und Mitwelt. In Inputlektionen in separaten Unterrichtsräumen wird die Grundlage für die individuelle Weiterarbeit im Lernatelier gelegt. Die Lernenden werden durch die im gleichen Raum anwesenden Lehrpersonen betreut. Die Fächer Musik, Sport, Hauswirtschaft und Zeichnen werden in Stammklassen unterrichtet.

Auflösung von in der Kerngruppe festgestellten Brennpunkten:

- Hausaufgaben
- Freie Tage unmöglich
- Arbeitszeit der Kinder höher als diejenige der Eltern

Vorteile:

- Das Lernen erfolgt individualisiert und somit in angepassten Niveaus.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen den Umgang mit neuen Medien wie PC, Tablet oder Smartphone als Werkzeuge kennen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbstverantwortlich zu organisieren und zu arbeiten.
- Alle Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe arbeiten in Lerngemeinschaften zusammen. Die Trennung in Real- und Sekundarstufe entfällt – Umstufungen sind möglich. Die Zuweisung zu einer Stufe oder einem Niveau bleibt bestehen. Laufbahnentscheide werden nicht vorzeitig «zementiert».

Stolpersteine:

- Die Betreuung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler muss optimal gewährleistet sein, damit auch schwächere oder weniger gut organisierte Lernende ihre Ziele erreichen. Schwächere brauchen mehr und engere Begleitung.
- Die Schulen müssen sich als ganze Einheiten für eine Umstellung stark machen. Dies kann zu „Reibungsverlusten“ im Lehrerteam führen.
- Umstellungen müssen sorgfältig vorbereitet und kommuniziert werden.
- Der Zeithorizont für die Planung und die Umsetzung wird unterschätzt – genügend Zeit einräumen.
- Die Schaffung der räumlichen Voraussetzungen für die Arbeit in Lernlandschaften kann aufwändig und mit Kosten verbunden sein.
- Für Fachlehrpersonen (Werken, Musik, usw.) kann der Unterricht in heterogenen Klassen anspruchsvoller werden.

Varianten

- Das Modell «Arbeitsort Schule» – Trennung von Lernen und Freizeit – kann sehr gut integriert werden.
- Angebot mit Mittagstisch
- Tagesschulen
- Es sind viele Arten von Lernlandschaften denkbar, von ersten Ansätzen in einzelnen Projekten bis zur Vollvariante.

Beschluss des Erziehungsrats vom 31. August 2016

Der ER **empfiehlt** den Schulen die Umsetzung von ‚Lernlandschaften‘ als Grundlage für die Bearbeitung der lokalen Herausforderungen.

Herausforderung Sek I

NEU: «ZusammenARBEIT Schule-Elternhaus»

ehemals Kommunikation

Ausgangslage:

In der Kerngruppe zum Thema Herausforderung Sek I wurde als möglicher Ansatzpunkt für die Entschärfung verschiedener Brennpunkte die Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus genannt. Als Konsequenz erhält das Thema den Titel «ZusammenARBEIT Schule-Elternhaus».

Nachfolgend die Bewertung «ZusammenARBEIT Schule-Elternhaus» (Kommunikation):

Thema	Einschätzung Wirksamkeit			Zeitliche Priorisierung		
	hoch	mittel	klein	sofort an- gehen	bald	an 3. Stelle
«ZusammenARBEIT Schule- Elternhaus».	9	6	3	6	9	2

1. Vorbemerkungen

Ursprünglich hiess der Lösungsansatz für den Brennpunkt des ‚Nichtverstehens‘ der gegenseitigen Standpunkte ‚Kommunikation‘. Im Gegensatz zu vielen anderen Themen und Lösungsansätzen im Arbeitsfeld Herausforderung Sek I bildet dieses Thema eine hochkomplexe, vernetzte und Grundlage bildende Herausforderung. In vielen Schulen wurde das Thema auf Klassenebene und auch konzeptionell im Rahmen von geleiteten Schulen angegangen. Die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit der bisherigen Anstrengungen scheinen aus der Optik des Beobachters zumindest fraglich.

Mit einer antrainierten, bewussteren neuen Kommunikation an sich sowie mit neuen ‚Tools‘ (institutionalisiertem Informationsaustausch über Webplattformen) wird nur ein Teil der Fragen gelöst. Der Grundproblematik – hier Haltungsfragen – kann so nicht begegnet werden.

Um sich diesem Thema ‚neu‘ zu widmen, ist ein äusserer Anlass zu definieren. Im Moment ist der Status so, dass jede Bezugsgruppe das Gefühl hat, die ‚Anderen müssten sich eben bewegen‘. Zusammenarbeiten mit den Eltern muss man als Lehrperson ‚wollen‘. ZusammenARBEIT bedingt ein Zusammenspiel von (positiver) Haltung und (adressatengerechter, konstruktiver) Kommunikation. Zu beachten ist, dass der ZusammenARBEIT Schule-Elternhaus ein struktureller Rollenkonflikt zugrunde liegt. Gelangt beispielsweise eine Lehrperson mit der Botschaft an die Eltern, dass ihr Kind ungenügende Leistungen erbringt, muss sie gleichzeitig offen legen, dass möglicherweise auch sie als Lehrperson versagt haben könnte.

2. Neue Voraussetzungen

Eine völlig neue Dimension ist die Tatsache, dass im Schulbereich je länger je mehr rechtliche Auseinandersetzungen ausgetragen werden. Nicht nur Promotions- oder Selektionsfragen werden hinterfragt; auch bezüglich einzelner Noten wird mit dem Gang zum Anwalt gedroht. Das alleine wäre Grund genug, sich mit den Beteiligten auf eine neue Form der ZusammenARBEIT zu fokussieren. In entsprechenden Krisenfällen sind schnell neben der einzelnen LP auch das Team und die Leitungsgremien (Schulleitung, Vorsteher und Schulbehörde) betroffen. Wenn es gelingt, auf Grund von Informationsanlässen die gesamten Schulen für das Thema zu sensibilisieren und von der Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit diesem Thema zu überzeugen, könnte eine grosse Wirksamkeit erreicht werden. Will sich eine Schule zudem den anderen Lösungsansätzen aus dem Projekt Herausforderung Sek I widmen – Umstellung auf eine gegliederte Sek, Umstellung auf Arbeitsort Schule, Umstellung auf Lernlandschaften als Beispiele – ist das Thema ZusammenARBEIT in jedem Fall die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung. Das Thema ZusammenARBEIT steht über allen anderen Themen.

3. Wo ist das Thema ZusammenARBEIT zu situieren?

In folgenden Aus- und Weiterbildungsbereichen finden sich Ansätze zur Bearbeitung dieses Themas:

- I. Ausbildung
- II. Berufseinführung vor Ort
- III. Praxisgruppen
- IV. Weiterbildung

Schwierig ist, dass sich die wirklich herausfordernden Fälle erst im realen Schulalltag ergeben. Alle Vorbereitungen und Simulationen können Erfahrung nie aufwiegen. Die Frage sei erlaubt, ob die Ausbildungsstätten auf die wirklich aktuellen Herausforderungen bereits reagiert haben: *In meinem Klassenzimmer steht ein Anwalt, mandatiert von den Eltern. Was tun?* Gerade als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Grundthema ZusammenARBEIT findet sich der aktuellste und allen Betroffenen einleuchtende Ansatzpunkt.

4. Wirksamkeit

In einer separaten Unterlage werden diverse Handlungsfelder aufgezeigt. Damit in diesen Handlungsfeldern nachhaltig und wirksam Veränderungen angeregt werden können, sind Überprüfungen der aufgezeigten Massnahmen unumgänglich. In jedem nachfolgenden Handlungsfeld sind daher Wirksamkeitskontrollen definiert.

Beschluss des Erziehungsrats vom 31. August 2016

Der ER **empfiehlt** allen Schulen, sich mit der ‚ZusammenARBEIT Schule – Elternhaus‘ als Grundlage für die Bearbeitung der lokalen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Insbesondere, wenn strukturelle Veränderungen anstehen, stellt dies eine Gelingensbedingung dar.

Dabei soll der Schaffhauser Qualitätsrahmen der Schulen der Primar- und Sekundarstufe I Berücksichtigung finden.

Anhang:

Der Erziehungsrat definiert die wesentlichen Bereiche der Qualität der Bildung in Form eines Qualitätsrahmens.
(Auszug Tischpapier)

Genehmigt vom Erziehungsrat des Kantons Schaffhausen am 23. Mai 2012

Im Zentrum steht der Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler. Er wird gewährleistet durch ein möglichst optimales Zusammenspiel aller Schulbeteiligten. Diese übernehmen Bildungsverantwortung durch die Erfüllung der ihr zugeordneten Aufgaben.



Der Qualitätsrahmen des Kantons Schaffhausen² stellt die Ebenen der Schulbeteiligten dar und beschreibt die wesentlichen Elemente zur Erfüllung des Bildungsauftrags.

Ebene der Lehrperson

- Unterricht
- Selbstevaluation
- Weiterbildung
- **Zusammenarbeit mit Schulpartnern**

Ebene der Schule und des Teams

- **Zusammenarbeit im Team**
- Gestaltung des Schullebens
- Schulentwicklung

Ebene der Schulbehörde und Gemeinde

- Strategische und operative Führung
- Personalführung
- Finanzen und Infrastruktur

Ebene des Kantons

- Qualitätssteuerung
- Qualitätssicherung

² Anhang: Qualitätsrahmen : Beschreibung der Ebenen und ihrer Elemente